

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 18.

Sonntag, den 10. Februar 1907.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der 1. Termin

Staatsgrundsteuer

ist am 1. Februar dieses Jahres fällig gewesen und zur Vermeidung der zwangsweisen Verteilung bis längstens den

20. Februar dieses Jahres

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme (Gemeindeamt) abzuführen.

Ottendorf-Moritzdorf, den 6. Februar 1907.

Der Gemeindevorstand.

Verlässiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Februar 1907.

—* Vortag für Geschäftspapiere. Der Antrag der Altisten der Kaufmannschaft von Berlin, das Minimalporto für Geschäftspapiere im inneren deutschen Verkehr das jetzt 10 Pf. beträgt, auf 3 Pf. bis zu einem Gewicht von 50 Gramm und auf 5 Pf. bei einem Gewicht von 50—100 Gramm herabzusetzen, eine Ermäßigung, die namentlich der Versendung von Fakturen zugute kommen sollte, ist von der Reichspostverwaltung abgelehnt worden. Die Altisten der Kaufmannschaft haben nunmehr unter den Berliner Geschäftsfirmen, die Postpakete in größeren Massen versenden, eine Umfrage veranstaltet, die ergeben hat, daß eine große Anzahl von Firmen bei der beantragten Herabsetzung des Portos für Geschäftspapiere die Fakturen als Geschäftspapiere gesondert von den Paketen versenden würden. Nach Ansicht der Altisten würde dies zur Folge haben, daß die Verpackung der Sendungen schneller erfolgen und auch die Auslieferung der Pakete auf den Postämtern in früheren Tagesstunden als bisher geschehen könnte. Hierdurch ließe sich auch der oft beklagte große Andrang an den Postkassentischen vermeiden. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse beschließen die Altisten, ihren Antrag auf Herabsetzung des Portos für Geschäftspapiere bei der Reichspostverwaltung zu erneuern.

—* Der Landesverband der sächsischen Handwerker-Gesellschaften (Sty Leipzig) macht in einem Rundschreiben sämtliche Innungsvorstände und Handwerker darauf aufmerksam, daß bei gemeinschaftlichen Zusammenschlüssen der einzelnen durch die hinter ihm stehende kapital- und kaufkräftige Organisation vor Ausbeutung durch unsoliden Zwischenhandel und gewissenlose Preis-treiberer geschützt ist. Gleichzeitig werden alle bestehenden Handwerker-Gesellschaften, die in das gerichtliche Genossenschaftsregister eingetragen sind, aufgefordert, sich dem Landesverbande anzuschließen, da dieser die Förderung der gemeinsamen Arbeit und der Angelegenheit der ihm angeschlossenen Genossenschaften durch die Vertretung gemeinschaftlicher Interessen, sachverständige Beratung, Bildung einer Zentral-genossenschaftskasse usw. bezweckt.

Dresden. Die zahlreichen Singpiel-gesellschaften, die gegenwärtig in Dresden gastieren, oder hier gastieren wollen, müssen jetzt auf Veranlassung der königlichen Polizeidirektion eine Prüfung vor einer musikalischen Sachkommission ablegen, der schriftlich hat, ob die Leistungen der betreffenden Gesellschaft auch künstlerischen Wert haben, oder nicht. Es handelt sich in der Hauptsache darum, die vielen minderwertigen Gesellschaften auszuscheiden, unter deren Konkurrenz oft die guten Gesellschaften zu leiden haben. Bekanntlich hat das königliche Ministerium des Innern auch bezüglich der Dresdner Musikinstitute Erleichterungen anstellen lassen, um dem immer mehr überhand nehmenden Musikproletariat in würdevoller Weise entgegenzutreten zu können. Zur Prüfung der in Dresden gastierenden Singpielgesellschaften ist seitens der königlichen Polizeidirektion als musikalischer Sachmann Herr Direktor Paul Lehmann-Olsen bestellt worden.

bedenkliche keinen großen Widerstand bei Burrian gefunden zu haben, denn dieser hat telegraphisch vor einigen Tagen die Generaldirektion der Dresdner Hoftheater um seine Entlassung gebeten. Da sich Burrian hier aber noch auf sieben Jahre kontraktlich verpflichtet hatte, konnte ihm nur in diesem Sinne geantwortet werden. Wie die Kritik enden wird, steht noch dahin. Künstler sind bisweilen unberechenbar, wie verschiedene Beispiele bereits ergeben haben. Den Menschen Burrian würden wir in Dresden recht wohl entbehren können, denn oft genug hat er seine tschechische Abstammung allzu sehr in den Vordergrund gerückt, der Sängler Burrian aber wird zweifellos einen großen Verlust für unsere Hofbühne veranlassen, falls er den Forderungen der Dollarkönige nachgibt und seinen kontraktlichen Verpflichtungen aus dem Wege geht.

—* Böbau. Verschämte Liebe greift oft zu den absonderlichsten Mitteln, um den andern Teil zur Liebe zu zwingen. Recht bezeichnend dafür ist folgendes seltsame Vorkommnis. In einem Göttinger Begräbnisinstut fuhr am Montag Nachmittag eine elegant gekleidete Dame in einem Schlitten vor und bestellte auf Rechnung ihres Mannes, des Bezirksfeldwebels A. aus Böbau, einen Sarg. Dabei erzählte sie, der Sarg sei für ihre Schwester, eine junge Wienerin, bestimmt, die sich in Böbau erschossen habe, und zwar, weil der zukünftige Gatte ihrer Schwester, ein Gerichtsassessor, diese plötzlich verstoßen habe. Nachdem die Geldangelegenheiten in dem Sarggeschäft erledigt war, wurde der Sarg, der auf Wunsch der Toten nach Wiener Manier sein mußte, nach Böbau geschickt. Als am Dienstag früh das Einbettpersonal in Böbau eintraf, stellte sich heraus, daß der Bezirksfeldwebel, den die Sargbestellerin als ihren Mann bezeichnet hatte, zwar existierte, aber nicht verheiratet war. Es wurde ferner ermittelt, daß der Bezirksfeldwebel die Bestellerin des Sarges, eine Kellnerin, heiraten wollte, aber von seiner Abfuhr deshalb juridisch, weil sie ihm über ihre Vermögensverhältnisse zu ungenaue Angaben gemacht hatte. Darauf fuhr die Verschämte nach Götting, sie bestellte sich ihren eigenen Sarg unter Erzählung des erwähnten Märchens und ließ sogar in einer dortigen Druckerei ihre eigenen Traueranzeigen drucken. Die verlassene Braut scheint aber ihren Entschluß, sich zu erschließen, nicht ausgeführt zu haben, denn am Dienstag Mittag telephonierte sie das Göttinger Institut an und gab ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß der Sarg noch nicht eingetroffen sei. Inzwischen wartete das Personal mit dem Sarge auf dem Bahnhof in Böbau der Dinge, die da kommen sollten.

—* Sibau. In den Brunnen gestürzt und ertrunken ist hier am Dienstag abend der Tagearbeiter Neumann. Der 66-jährige Mann glitt beim Wassertröpfeln aus und stürzte kopfüber in den Brunnen hinein.

—* Pirna. Das hiesige Hotel zum Schwarzen Adler ist von Herrn Paul Ernst Weber, welcher bisher der Marktleitende des Truppenübungsplatzes Zeltzahn vorstand, käuflich erworben worden.

—* Jittau. Das Hotel goldene Sonne ist schon wieder in andere Hände übergegangen. Es wurde bekanntlich in der gerichtlichen Zwangsversteigerung, die vor drei Wochen stattfand, von Frau verw. Hoteller Schröter in Jittau, die schon früher einmal Inhaberin des Hotels war, für 140300 M. erstanden. Sie hat jetzt das Stabstimmrecht an Herrn Bruno Jemel, den bisherigen Pächter des Hotels an der Bahnhofstraße in Sibau, weiterverkauft.

—* Freiberg. Von dem seit Donnerstag voriger Woche verschwundenen Kasinofeldwebel Plagge hat man bisher keine Spur gefunden. Die von ihm verwaltete Kasinokasse befindet sich in vollständiger Ordnung, so daß der Grund zu der Entfernung von dem Bataillon, von

Weib und Kind unerklärlich erscheint. Vom Bataillon wurden die umliegenden Wälder abgesehen.

—* Leipzig. Ein dreifacher Diebstahl wurde am Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde am Schalter des hiesigen Hauptpostamtes verübt. Während ein Dienstmädchen mit Aufzählen des Geldes zum Absenden beschäftigt war, sind ihm 600 Mark geklaut worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

—* Ein schwerer Verlust und seine Folgen: Fünf Hundertmarkstücke und ein Einschreibebrief mit einem Wechsel über 2000 M. sind einem Mädchen, das bei einer Herrschaft in der Rüdenberger Straße in Stellung ist, auf dem Wege vom Rathaus bis zum Hauptpostamt abhanden gekommen. Das Mädchen hat das Papiergeld und den Brief in die Kleider Tasche tun wollen, brüde wahrscheinlich daneben gestrichelt und so verloren. Aus Verzweiflung über den Verlust beging das Mädchen später einen Selbstmordversuch, indem es eine giftige Lösung zu sich nahm. Man ergriß indes sofort ärztliche Gegenmaßregeln, pumpte den Magen aus usw. und verhäufte auf diese Weise, daß die Unglückliche ihren Zweck erreichte. Der Fieber der Verfassenden hat sich bisher nicht gemeldet.

—* In der Werkstatt des Schlossermeisters Brakel erschienen zwei Männer mit dem angeleglichen Auftrage des Meisters, alles alte Eisen und Messing abzuholen. Sie erhielten etwa 12 Zentner, welche sie nach Erlegung eines Dreingeldes an die Behrlinge auf einen Wagen forttransportierten. Die Gauner wußten, daß sich Herr Brakel auf einer Reise befand, und benutzten diese Gelegenheit zur Ausführung ihres Schwindels.

—* Glauchau. An Händen und Füßen gefesselt wurde am Mittwoch früh auf dem Königsplatz ein Kellnerlehrling aufgefunden, der behauptete, von einem Unbekannten derartig geschlagen worden zu sein, daß er die Besinnung verloren hätte. Was dann mit ihm geschehen sei, wisse er nicht. Die Polizei forschte ihn aber so lange aus, bis er endlich die Wahrheit gestand und da stellte sich heraus, daß das Mädchen, sein ganzes am Abend vorher verinnahmtes Geld in einer Wirtschaft veräußert und aus Furcht vor Strafe den Kaufanfall fingiert hatte.

—* Vortitz. Hier ist der Kassierer des hiesigen Reichstagswahlkreises Holzarbeiter Braun mit der Kasse rächtig.

—* Gelsenau. Der als vermisst gemeldete, allgemein geachtete Lehrer Adler wurde in der Nähe der Buschmühle als Leichnam aufgefunden. Wie der ärztliche Befund ergab, hatte Adler den Versuch gemacht, sich mit drei Stichen am linken Handgelenk die Pulsader zu durchschneiden und ist infolge des Blutverlustes ermordet und gestorben.

—* Chemnitz. Um riesige versteinerte Bäume zu sehen, braucht man nicht nach Arizona zu reisen. Im Hofe des hiesigen Museums sind mehrere Exemplare aufgestellt, die das Erstaunen jeden Beschauers, der sie noch nicht zu Gesicht bekommen, erregen. Die Höhe ist etwa zwölf Meter, der Durchmesser einen Meter. Es sind Versteinerungen von Sequoia, einer Koniferengattung, die aus den Steinbrüchen des Chemnitzer Vorortes Hiltberdorf herrühren. Versteinerte Bäume sind übrigens auch im Forstgarten der königlichen Forstakademie zu Tharandt aufgestellt.

—* Aue. Verlassen hat ein 36-jähriger Hausbesitzer und Malermeister hier, seine Ehefrau und eine in dessen Haus wohnhaft gewesene 45-jährige Ehefrau ihren Ehemann. Es wird vermutet, daß beide Personen reisen. Sie haben sich angeblich durch spiritistische Sitzungen näher kennen gelernt und haben Aue aus unbekanntem Grund verlassen. Die Ehefrau gab in diesen interessanten Sitzungen das Medium ab.